
**Statement von Tomi Neckov,
stellvertretender VBE Bundesvorsitzender**

– Es gilt das gesprochene Wort. –

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Tarifverhandlungen, die auch für viele Erzieherinnen und Erzieher sowie deren Vorgesetzte, die Kitaleitungen, Auswirkungen haben, sind vor einer Woche gescheitert. In drei Tarifverhandlungsrunden war es nicht möglich, auch nur annähernd zueinander zu finden. Was setzt das für ein Zeichen? Ich kann es Ihnen sagen: kein gutes.

Natürlich wissen auch wir, dass die Kassen leer sind. Gerade klamme Kommunen hätten daher ihre liebe Not, den gestiegenen Lohn zu zahlen. Mit der gelockerten Schuldenbremse, die am Freitag nun durch alle Instanzen gegangen ist und auch vom Bundesrat grünes Licht bekommen hat, bietet sich ein Hoffnungsfenster. Die finanzielle Entlastung bei Ausgaben für Infrastruktur ermöglicht Kapazitäten für Personalausgaben. Wir werden sehen, ob dies bei der Schlichtung schon entsprechend berücksichtigt wird.

Not täte es! Denn die Kitaleitungen fühlen sich von der Politik nicht ausreichend wertgeschätzt, würden ihren Beruf zur Hälfte nicht weiterempfehlen und leiden unter dem akuten Personalmangel. Deshalb gibt die Hälfte der Kitaleitungen an, im letzten Jahr an durchschnittlich einem Tag in der Woche in Personalunterdeckung gearbeitet zu haben. 13 Prozent geben an, dies sogar an über 60 Prozent der Tage, also mindestens an drei Tagen der Woche, getan zu haben. Das sind Kernergebnisse des DKLK-Meinungstrends, den der Verband Bildung und Erziehung im Herbst des vergangenen Jahres gemeinsam mit FLEET Education und unseren Landesverbänden aus Baden-Württemberg, Bayern und NRW durchgeführt hat. Teilgenommen haben 2.659 Kitaleitungen, die in ihrer Zusammensetzung anhand spezifischer Merkmale eine ähnliche Verteilung wie die Grundgesamtheit aufweisen.

Wie in den Vorjahren haben wir die Kitaleitungen gefragt, ob die Zeit, welche sie für Leitungstätigkeiten benötigen, dem entspricht, was dafür vertraglich vorgesehen ist. Im Kontext der vielfältigen und steigenden Aufgaben verwundert es nicht, dass nicht mal ein Drittel dies angibt. Bei den restlichen 60 Prozent ist die tatsächliche Leitungszeit höher. Was hat das für Auswirkungen? Ganz konkret: entweder Überstunden oder eine Verminderung pädagogischer Angebote. Wer gerade Verträge sichten und das Mittagessen bestellen, Elterngespräche führen oder sich durch die neuesten Richtlinien lesen muss, kann kein Kind betreuen, keine AG leiten und keine individuelle Förderung gewährleisten.

Bekommen die Kitaleitungen also wenigstens die Anerkennung, die sie verdienen? Die Antwort ist: Es kommt darauf an. Von Kindern und Mitarbeitenden, Fachberatungen und Eltern sowie von den Trägern fühlen sich fast alle wertgeschätzt. Von der Kommunalpolitik immer noch 40 Prozent, aber von der Landespolitik nur 20 Prozent. Von der Bundespolitik fühlen sich nur 14 Prozent der Befragten wertgeschätzt.

In den aktuellen Koalitionsverhandlungen könnten hier Zeichen gesetzt werden. Viele Themen der frühkindlichen Bildung haben es auf das Tableau der Verhandelnden geschafft, zum Beispiel die Wiedereinführung der Sprachkitas und die Ausweitung des Startchancen-Programms. Wir als VBE kämpfen darüber hinaus für eine Fortführung des Kita-Qualitätsgesetzes. Diese bestehende, gut verhandelte und anerkannte Struktur muss nachhaltig und auskömmlich finanziert werden. So kann der Individualität von Bedarfen vor Ort am besten begegnet werden. Projektitis braucht niemand!

Es freut uns, dass auch mit dem aktuellen Meinungstrend bestätigt werden konnte, dass Kitaleitungen resiliente Persönlichkeiten sind. Trotz aller Widrigkeiten geben 87 Prozent der Befragten an, ihre Tätigkeit gerne auszuüben. Das täuscht aber nicht darüber hinweg, dass über 40 Prozent ihren Beruf trotzdem nicht weiterempfehlen würden. Dieses Alarmsignal darf die Politik nicht wegnorieren!

Was könnte helfen? Natürlich mehr Personal. Aber das ist schwer zu finden – und gesundzuhalten. 60 Prozent geben an, dass sich im letzten Jahr der Personalmangel verschärft hat und fast alle sagen, dass die hohe Arbeitsbelastung zu höheren Fehlzeiten und mehr Krankschreibungen beim Personal führt. Eine Abwärtsspirale, unter der alle leiden: Personal, Kinder und Eltern und nicht zuletzt die pädagogische Qualität.

Und damit kommen wir auch schon zu unserem diesjährigen Schwerpunktthema: Naturbildung. Die Leitungen wissen, dass die Kinder gerne in die Natur wollen, und sehen viele Vorteile in den Bereichen Motorik (91 %), Gesundheit (84 %), Wohlbefinden (82 %) und Umweltbewusstsein (80 %). Eine Verbesserung der Selbstwahrnehmung, Kreativität und des Spielverhaltens sehen drei Viertel der Befragten. Spannend ist auch, dass fast die Hälfte der Kitaleitungen angaben, dass durch den anderen Erfahrungsraum auch die Sprachentwicklung gefördert wird. Da ergeben sich ganz neue Möglichkeiten, auch für die Integration. Für das Personal entstehen durch die positiven Effekte auf die Kinder natürlich auch Vorteile für ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden; nicht zuletzt wegen der Reduktion des überdurchschnittlich hohen Lärmpegels.

Doch: Personalnot, mangelnde Qualifizierung und fehlende strukturelle Unterstützung lassen das Lernen in Naturräumen oft nicht zu. Nur ein Viertel der Befragten geben an, täglich einen Naturraum aufzusuchen, ohne die Waldkitas sind es sogar nur ein Fünftel. Ein weiteres Fünftel geht mehrmals in der Woche in die Natur. Etwa 40 Prozent gehen in den Naturraum – aber nicht wöchentlich. Dabei wissen wir: Kinder brauchen Natur! Sie wollen draußen sein, entdecken und begreifen. Da ist es absurd, wenn wir doch genau das wollen: weg vom Drinnenhocken, weg von den digitalen Endgeräten, hin zu neuen Lernanreizen, aber dann keine Möglichkeit haben, mit den Kindern in die Natur zu gehen.

Und doch ist es verständlich: Wie soll ein Kollegium, dem Leute fehlen, und das schon voll ausgelastet ist, auch noch das hinbekommen? 71 Prozent der Kitaleitungen sagt, dass es schlicht an Personal fehlt. Aber Sie werden auch auf eine Zahl stoßen – die ich gerne einordnen möchte. So gibt über die Hälfte der Kitaleitungen an, dass es an dem Willen der Erzieherinnen und Erzieher scheitert. Das ist eine harte Einschätzung, die meines Erachtens an der Schnittstelle von Personalmangel, hoher Belastung, Bedenken wegen der Aufsichtspflicht, zu wenig Qualifizierung für Naturbildung und Bedenken bezüglich der Eignung der eigenen Kleidung und jener der Kinder entsteht. Diese Punkte müssen ausgeräumt und der Zugang zu Naturräumen muss erleichtert werden: Leitung, Träger und Kommune müssen Hand in Hand zusammenarbeiten. Wie das gelingen kann, dabei das Personal motiviert wird und die Kitaleitung nicht ausbrennt, lernen die Fachkräfte heute und morgen hier auf dem Deutschen Kitaleitungskongress. Diesen richten wir auch in diesem Jahr zusammen mit FLEET EDUCATION aus, denen ich an dieser Stelle für die langjährige Kooperation danken möchte.

Lassen Sie mich zum Schluss noch auf unsere Forderungen eingehen:

- die **Fortführung** des Kita-Qualitätsgesetzes in ähnlicher Förderungshöhe,
- eine von Bund, Ländern und Kommunen getragene **Fachkräfteoffensive**, die einhergeht mit einer für alle Aufgaben adäquaten Qualifizierung des Personals
- nachhaltige **Investitionen** in Ausstattung und Personal,
- eine Anpassung der **Leistungszeit** an den tatsächlichen Bedarf und
- die bedarfsgerechte Implementierung **multiprofessioneller Teams**.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!